

ZUM WERK VON MARUŠA SAGADIN

In ihren Werken verbindet **Maruša Sagadin** Architektur, Bildhauerei und Performance. Im Mittelpunkt ihrer ästhetischen Auseinandersetzung steht die Übertragung von architektonischen Notionen in dreidimensionale Bildwerke. Oft kommentiert sie soziale und politische Brennpunkte im Hinblick auf die Art des Bauens, des Standorts, der Gestaltung, den Nutzer:innen und Auftraggeber:innen. Maruša Sagadin durchleuchtet geschlechtliche, sprachliche und kulturelle Konnotationen und bricht mit den tradierten Normen und Strukturen der Architektur.

Bei der Gestaltung ihrer Werke bedient sie sich verschiedener Verfahrenstechniken wie der Vergrößerung, Übertreibung, Verfremdung oder Zweckentfremdung von Alltagsobjekten unter Anwendung von ungewöhnlichen Farbkombinationen. Hauptmaterial ist günstiges Fichtenholz, aber auch klassische Baumaterialien wie Beton oder Styropor finden Verwendung. Ein weiteres Gestaltungselement ist die Übermalung. Oft verändert sie die Erscheinungsform von Werkstoffen durch das Auftragen von dicken Farbschichten, um das darunter liegende Material zum Verschwinden bringen. Auf diese Weise erhalten ihre Werke diesen typischen Cartoon Charakter.

Ihre Arbeiten reflektieren ästhetische Praxen wie die des ungarisch-britischen Architekt *Ernő Goldfinger* (1902–1987), der sich zu klaren Formen, die sehr oft rational ausgerichtet waren, bekannte und der erst kürzlich verstorbene spanisch-italienische Architekt *Ricardo Bofill* (1939–2022), der seinen neuen Formen des Zusammenlebens und der Konstruktion poetische Räumen, surrealistischer Strukturen und dramatischer Blicke die Architektur des 20. Jahrhunderts entscheidend mitbestimmt hat.

Maruša Sagadins Interventionen, Installationen, Skulpturen und Objekte funktionieren sowohl im Innen- als auch im Außenraum. Oft werden die von der Pop- und Subkultur durchtränkten Gesten um den performativen Akt erweitert und laden die Rezipient:innen ein, aktiv an der Kunst teilzunehmen.

„Mit meiner Strategie breche ich Größenverhältnisse. Meine Arbeiten vermitteln oft etwas Angewandtes, obwohl sie zum tatsächlichen Gebrauch zu schwer und auch zu groß sind. Sie sind untragbar und unerträglich. Bei meiner Farbwahl wähle ich Kombinationen, die leicht am normativen ‚guten‘ Geschmack vorbeigehen. Meine Intention liegt im Ausbruch aus der sogenannten ‚Gemütlichkeit‘, wobei ich das auch als eine Kampfansage verstehe, die für einen erfolgreichen Bruch notwendig ist.“ Maruša Sagadin

Anlässlich des 120-Jahr-Jubiläums der Errichtung des Ausstellungsgebäudes der Wiener Secession (1897/1898) durch den österreichischen Designer und Architekten *Joseph Maria Olbrich* (1867–1908) und im Zuge umfassender Sanierungsarbeiten am Jugendstilbau durch den Architekten *Adolf Krischanitz* entwirft Maruša Sagadin im Auftrag der Secession die **Herz-Bar** (2018). Einen Teil der Bar bildet ein hellblaues Herz auf einer lila Tischplatte, das in eine Betonsäule eingegliedert ist, darunter hängt ein weißer Kübel. Der zweite Teil besteht aus einem Arm aus Eichenholz, umgeben von einem Turm aus gelben Formen, die an blonde Perücken bzw. griechische Karyatiden erinnern. Maruša Sagadin hat den Raum miteinbezogen: Auf einer Seite verspachtelte Platten, die an raue Sichtbetonfassaden denken lassen, die andere Wand ist mit gelb, rosa, blau und rot bemalten Postern beklebt.

Im Herbst 2021 wurde in der Herz-Bar Maruša Sagadins Monografie **A Happy Hippie** präsentiert. Der Buchtitel basiert auf einer gleichnamigen Skulptur, die erstmals in der Publikation abgebildet ist. *A Happy Hippie* teilt sich in zwei assoziativ verschränkte Erzählungen: Im ersten Teil bewegt sich die englische Autorin *Miriam Stoney* flanierend durch Zeichnungen, Skizzen, Collagen und Modellfotos. Im zweiten Teil begleitet der Künstler *Paul Knights* mit einer Kurzgeschichte die im Buch abgebildeten Installationen, Skulpturen und Objekte. In *An Infinite Surface* entsteht ein einfühlsamer Exkurs anhand des fiktiven Charakters Karl, der Oberflächen im kontingenten Strom wechselhafter Bezüge zu Dingen und zwischenmenschlichen Erfahrungen beschreibt. Das Buch sucht nach einer inklusiven Verhandlung von Stadt, Politik und Gesellschaft mit ihren räumlichen Konsequenzen und sozialen Gefügen.

Die Installation **B-Girls, Go!** hat Maruša Sagadin Mädchen und Frauen gewidmet. Als überdimensionale pinke Baseball-Cap im öffentlichen Raum bezieht sie sich die auf Hip-Hop- und Street-Culture und verweist auf die tief verwurzelten Genderdynamiken der männlichen jugendlichen Tänzer und Straßenkünstler, die den urbanen Raum dominieren. *B-Girls, Go!* katalysiert –auf humorvolle Weise die Erfahrungen weiblicher und genderqueerer Jugendlicher, deren Kunst und urbane Identität unterrepräsentiert sind, und ermutigt sie, sich den öffentlichen Raum als Bühne anzueignen. Produziert im Auftrag von *KÖR, Kunst im öffentlichen Raum Wien* war *B-Girls, Go!* 2018/2019 erstmals als temporäre Installation am äußeren nordwestlichen Rand des Helmut-Zilk-Parks, nahe dem Wiener Hauptbahnhof im zehnten Bezirk (21.09.2018 – 31.11.2019) zu sehen. Danach im Rahmen der *Skulpturen-Triennale Bingen 2020 (ECHT UND FALSCH, 06.11.–04.10.2020)*; Seit 2021 ist *B-Girls, Go!* Teil der Sammlung für zeitgenössische Kunst im Belvedere und im Skulpturengarten des Belvedere 21 zu sehen ist.

Für die künstlerische Invention **Treppe–Bühne–Tribüne. Der liegende Abdruck.** am Platz der vergessenen Feuerwehren in Göpfritz an der Wild (2019) verzichtet Maruša Sagadin bewusst auf den repräsentativen Gestus. Anstelle eines sichtbaren „Denkmals“ setzt sie eine architektonisch horizontal angelegte Plattform aus roten und orangen Farbpigmenten eingefärbten Beton. Das Kunstwerk fasst den Platz vor dem Feuerwehrhaus von zwei

Seiten aus zur Straße hin. Die Plattform säumen drei skulpturale Objekte.–Die Objekte verweisen auf die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Feuerwehr, die sie mit „Symbolen“ wie dem Stiefel, dem Feuerwehrhelm und dem Wasserschlauch ästhetisch pointiert. *Treppe–Bühne–Podest. Der liegende Abdruck.* hat Maruša Sagadin im Rahmen eines geladenen Wettbewerbs von KÖR Niederösterreich realisiert. Aufgabenstellung war es, rund 16 vergessene Feuerwehren des Truppenübungsplatzes Döllersheim (heute Allentsteig) ein Andenken setzen. Maruša Sagadins ästhetisches Konzept nimmt auf die 16 vergessenen Freiwilligen und auf die zahlreichen Einsatzbereiche der Feuerwehr gleichwertig Bezug. Ihre künstlerische Intervention den Platz zu einem neuen Treffpunkt und stellt unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten in den Raum.

In der Ausstellung *Thomas Reinhold | Maruša Sagadin* (05.03.–30.05.2020) in der Christine König Galerie in Wien treten Maruša Sagadins skulpturalen Arbeiten in ein Spannungsverhältnis mit den Malereien von Thomas Reinhold. Dabei wird der amorphe Charakter von Form- und Farbgebung einzelner Werkgruppen zueinander in Beziehung gesetzt. Momente von Abstraktion in Maruša Sagadins Werken werden mit Thomas Reinholds Malereien konfrontiert. Die „Geometrie des Amorphen“, wie es Reinhold nennt, kommt auch in Sagadins Skulpturen zum Tragen, wenngleich sie themenspezifisch arbeitet und persönliche Bezugspunkte herstellt. Ihre oft lebensgroßen Skulpturen, beziehen sich auf weibliche Verwandte wie Tante, Cousine oder Mutter. Die Titel der Arbeiten wie *Mit Händen und Füßen Sprechen* (2019), *Selbe Schuhe, andere Wohnung* (2020) sind abstrakt und verweisen lediglich auf Begriffspaare, die Bezüge zu diesen Personen herstellen, ohne sie dezidiert zu erwähnen. So befindet sich in der Galerie eine Banksulptur, die anstelle der realen Bank platziert wird und den Titel *Schnelle Beine* (2020) und auf den Marathonlauf verweist. Die Füße aus pigmentiertem Beton stellen flachgequetschte Brüste dar, deren amorphe Formen die Sitzfläche tragen. Domestizität und Femininität stellen jene Themenkomplexe dar, die Maruša Sagadin in ihren Skulpturen mit Ironie und Scharfsinn verhandelt, um dieses künstlerische Genre neu zu denken. Eine Regalskulptur mit dem Titel *Wolke in Hosen* (2019), die aus betonähnlichem Material referenziert auf Hängebrüste, die sie jedoch wie ein Haar zieren.

Maruša Sagadins Einzelausstellung **Wet Feet** (03. 03.–27.05.2022) im Erdgeschoss der Cukrarna Gallery in Ljubljana ist die erste Präsentation im neuen Museum im Rahmen der Reihe *One Space – One Artist – One Project*. Die Arbeiten mit ihren oft verspielten und witzigen Titeln wie *Tschumi Alumni* (2016/2022), *DORIS* (2016), *Stress in Texas* (2011/2022), *Schlechte Laune ohne Kiosk und Küche* (2020), *Wet Feet* (2022) oder *Sommer* (2020) thematisieren öffentliche Räume in der Stadt, die als Orte der Begegnung und Zusammenkunft angelegt sind. Vom Galerieraum über die Fußgängerzone entlang des Flusses Ljubljanica und den Innenhof auf der anderen Seite des Gebäudes breiten sich wie ein Netz „skulpturale Tableaus“ aus. Alle Skulpturen verweisen suggestiv auf Verwendungsmöglichkeiten. Mit subtilen Gesten konterkariert Maruša Sagadin etablierte Codes der Kunstrezeption und appelliert an die gesellschaftliche Verantwortung, die die Betrachter:innen gegenüber diesen Räumen haben.

So ungewöhnlich und spannend Maruša Sagadins künstlerische Praxis ist, so aufregend ist auch ihr Lebenslauf. Vor dem Zerfall Jugoslawiens war sie in Slowenien als professionelle Schifahrerin tätig. Mit ihrer Übersiedlung nach Österreich setzte sie ihre Sportkarriere fort und begann Basketball zu spielen. Der schnelle Aufstieg in der Bundesliga und ermöglichte ihr einen Platz in der österreichischen Nationalmannschaft. Mit der Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft konnte sie neue Bildungs- und Arbeitswege beschreiten. Sie absolvierte das Studium der Architektur an der Technischen Universität in Graz (1997 – 2004) und das Studium der Performativen Kunst und der Bildhauerei bei Monica Bonvicini an der Akademie der Bildenden Künste Wien (2005 – 2010). Nach zwei mehrmonatigen Studienaufenthalten in den USA – 2009/2010 MAK-Schindler-Stipendiat:innenprogramm in den Mackey Apartments, Los Angeles und 2015/2016 International Studio and Curatorial Program (ISCP), New York – arbeitete sie von 2012 bis 2017 als Universitätsassistentin bei *Monica Bonvicini*. Seit 2008 stellt Maruša Sagadin ihre Werke aus. **Einzel- und Doppelpäsentationen u.a.** 2022 *Jacqueline Kiyomi Gork / Maruša Sagadin*, MAK Center, Mackey Garage Top Gallery, Los Angeles; 2022 Maruša Sagadin, Cukrarna Gallery, Ljubljana; 2022 *The A.B.C.D.E.F.G. of Love: Marge Monko / Maruša Sagadin*, Hobusepea Gallery, Tallinn; 2022 *Marge Monko / Maruša Sagadin*, Autarkia, Vilnius; 2021 Maruša Sagadin, Bildraum Bodensee, Bregenz; 2020 *Thomas Reinhold / Maruša Sagadin*, Christine König Galerie, Wien; 2018 *Maruša Sagadin*, KOENIG2 by_robbygreif / Christine König Galerie, Wien; 2018 *Maruša Sagadin mit Syndicate*, NADA New York; 2016 *Doris Ionic Iconic*, Space, London; 2016 *Terra Cotta, Panna Cotta*, Syndicate, Köln; **Gruppenausstellungen u.a.** 2022 *Space as a Medium of Art*, Schindler House, MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, 2022 *Plečnik 150 Years*, City of Ljubljana, Museum and Galleries of Ljubljana; 2021 *Art by Post*, Southbank Centre, London, Mills Arts Centre and Banbury Museum & Gallery, Banbury, Arts Centre Washington, Sunderland, The Beaney House of Art & Knowledge, Canterbury, HOME, Manchester; De Montfort University, Leicester; 2020 *Echt und Falsch*, Sculpture-Triennale Bingen 2020; 2020 *Ride into the sun*, 3rd Industrial Art Biennial, Rijeka; 2019 *Dead and alive*, 9th Triennial of Contemporary Slovene Arts, Ljubljana; 2016 *The Big Time Issue*, Austrian Cultural Forum & Parabol, London; 2016 *Normalities*, Austrian Cultural Forum, New York; **Auszeichnungen** 2016 Viktor-Fogarassy-Preis. Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst, 2016 Die Schönsten Bücher Österreichs, Preis des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKOE) für ©MMXV Maruša Sagadin, Verlag für Moderne Kunst, 2011 Kunstförderungspreis der Stadt Graz, 2004 Viktor-Fogarassy-Preis. Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst; Nominert für den Dagmar Chobot Skulpturenpreis 2019 und für den Kardinal König Preis 2015; **Werke in öffentlichen Sammlungen** Artothek des Bundes, Wien, Belvedere, Wien, Wien Museum, Stadt Wien, Kupferstichkabinett, Akademie der Bildenden Künste, Wien, Neue Galerie Graz, Universalmuseum Joanneum, Graz, Stadt Graz.